

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

Immer wieder musste er seine Ziegen antreiben, die Eile nicht gewohnt waren. Ammon hatte es nie eilig, denn es gab immer wieder etwas Interessantes zu sehen, zu hören oder zu bestaunen.

Heute aber mussten seine Ziegen erstmals richtig zeigen, wozu sie ihre dünnen Beine hatten und wie schnell sie damit laufen konnten. Ammon trieb sie und seine Hündin Leila half ihm dabei, denn dazu war sie ja da und abgerichtet worden. Hunde gab es schon immer auf der Ziegenfarm und jeder Hirte hatte seinen eigenen. Ihre Hunde kauften sie auf den Basaren, auf denen bestimmte Hunderassen angeboten wurden. Nicht jede Rasse war dafür geeignet, Ziegenherden zu bewachen und zu dirigieren. Die wilden Hunde außerhalb der Stadt waren viel zu viel Wildhund, als dass sie sich domestizieren ließen, und somit für die Ziegenherde unbrauchbar. Mit Leila verband Ammon eine besondere Liebe, denn als er sich an einem heißen Tag den Fuß verknackst hatte und keinen Meter mehr laufen konnte, beschützte sie ihn vor mehreren Schakalen, die sich Ammon bedrohlich genähert hatten und gewiss nichts Gutes im Sinn führten. Dafür, dass sie ihm wohl das Leben gerettet hatte, war er ihr auf ewig dankbar.

Die Ziegen schienen zu spüren, dass etwas nicht in Ordnung war und liefen wild durcheinander. Je mehr er sie antrieb, umso mehr Zeit verloren sie. Ammon war schier am Verzweifeln, als ihm etwas einfiel, was ihm sein Vater immer wieder sagte und was er als elterliche Wichtigtuerei abgetan hatte: „Junge, wenn Du es eilig hast, gehe langsam!“ Irgendwann fragte Ammon seinen Vater, warum es Sinn macht, langsam zu gehen, wenn man doch schnell ans Ziel wolle. Und sein Vater antwortete:

„Ein chinesischer Kaufmann reiste durch unsere Stadt und kam an unserem Ziegenhof vorbei. Ich bat ihn in unser Haus, weil er Ziegenmilch kaufen wollte, die er auch großzügig bezahlte. Ich lud ihn zum Essen ein, das Deine Mutter gerade bereitet hatte und dessen Menge für einen weiteren Gast reichen sollte. Doch er winkte dankend ab und sagte, dass er es sehr eilig habe und daher unverzüglich weiterreisen müsse. Ich fragte ihn verwundert, warum er denn den Eindruck mache, dass er alle Zeit der Welt habe und sogar nach etwas Ziegenmilch fragen und sie hier in aller Ruhe trinken könne. Er antwortete: „Wenn Du es eilig hast, gehe langsam, denn die Fehler, die Du in Eile machst, halten Dich viel mehr auf und kosten Dich viel

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

mehr Zeit, als die Zeit, die Du verlierst, weil Du Deine Gedanken und Taten geordnet durchführst!“ Das hat mich sehr beeindruckt und habe diese Weisheit für mich übernommen!“

Ammon überlegte, wie er diese Situation verändern könne, wo doch die römischen Truppen vom Meer in Kürze in sein Land fallen und viele Menschenleben und Sachgüter vernichtet würden. Vor dem Hintergrund der nahen Katastrophe setzte er sich hin, rief Leila zu sich und streichelte sie. Währenddessen hielten auch die Ziegen ein und suchten sich Grünes zum Fressen. Nach ein paar wenigen Minuten, während der er seine Hündin streichelte und diese ihm die Hand leckte, stand Ammon auf und ging langsam auf seine Herde zu, um sie zu sammeln. Leila tat ihr Werk und führte die verstreuten Ziegen zu, um sie zur Herde zu geleiten. Um sie zur Eile zu bewegen, zwickte die Hündin sie immer leicht an den Hinterbeinen, so dass sie noch schneller liefen. Wenige Minuten später war die Herde wieder komplett und Ammon trieb sie in gewohnt langsamer Weise in Richtung seines Hofes. Doch nun wandte er einen Trick an. Langsam und Schritt für Schritt erhöhte er die Geschwindigkeit, so dass er mit seiner Herde immer zügiger durch die Straßen kam, ohne dass die Herde in irgendeiner Weise merkten, dass etwas anders war als sonst. Ammon dachte sich „Sie müssen wohl gemerkt haben, dass hier irgendetwas nicht stimmt und meine Unruhe hat sich auf sie übertragen“, und war glücklich, dass seine Herde jetzt eine Geschwindigkeit aufgenommen hatte, die ihn schnell zu seinem Hof führen würde.

Heute hatte er allerdings nicht die geringste Zeit, seine Umgebung zu betrachten. Konzentriert führte er seine Herde und hatte genug damit zu tun, die Leitziegen um alle umhereilenden Menschen herum zu führen, die jetzt ihre Habseligkeiten in aller Eile zusammenkramten, in Beutel verschnürten und dann auf die Esel oder die Kamele packten, die jetzt von den Ställen hergeführt worden waren. Laut war es geworden und Ammon spürte die unglückliche und bedrückende Energie, die überall frei wurde.

Der Teppichhändler rollte seine wertvollsten Teppiche zusammen, um sie auf den Eseln zu verstauen. Bestimmt zehn Esel und vier Kamele standen angebunden vor seinem Geschäft. Gerade als er seinen zweiten Esel mit seinen Teppichen so vollgepackt hatte, dass dessen dürre Beine auseinanderzubiegen und zu zerbrechen drohten, kam

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

ein Tross ägyptischer Hofsoldaten auf ihn zu. Sie trugen eine Sänfte in ihrer Mitte und es schien eine höhergestellte Persönlichkeit zu sein. Das interessierte den Teppichhändler im Moment offenbar wenig, denn noch bevor der Troß zum Stehen kam, rief er ihnen zu:

„Seht Ihr denn nicht, dass mein Geschäft geschlossen ist und ich jetzt keine Zeit habe, um es für Euch wieder zu öffnen?“

Offenbar waren die Argumente der Hofsoldaten so überzeugend, dass der Teppichhändler zur Sänfte ging, um sich mit ihrem Gast zu unterhalten. Ammon sah nur noch, wie der Teppichhändler eine tiefe Verbeugung machte, erfuhr aber weder, welchen Gast die Sänfte trug, noch was die Soldaten vom Teppichhändler wollten. Ammon hatte ein Ziel und musste seine Herde fortreiben.

Weiter ging es über den Markt, auf dem gerade die letzten Stände weggeräumt und die letzten Karren weggefahren wurden, hin zu den Tuchhändlern, die ihre Stoffe ebenfalls in Sicherheit bringen wollten. Alles war laut und alles lief wie kopflos durcheinander. Gelegentlich waren auch römische Soldaten zu sehen, die allerlei goldene Gefäße, wertvolle Teppiche trugen oder aneinander festgekettete Sklaven zwischen zwei Reihen Wachsoldaten vorwärts trieben. Überall rettete man, was zu retten war und raubte, was zu rauben war. Ammon hatte Glück, dass seine Ziegenherde nicht das Wertvollste war, das man retten oder rauben konnte, so dass sie unbehelligt weiter zügig durch die Straßen ziehen konnten. Ammon und Leila taten ihr Werk und so zogen sie schnell weiter in Richtung Ziegenhof, der noch einige Zeit Fußweg entfernt lag.

Gerade waren sie in der Straße angekommen, in der auch die Goldschmiede lag, zu der Ammon schon häufig zuvor Ziegenfelle gebracht hatte, als das Leben von Ammon seine entscheidende Wende nahm. Nur noch wenige Schritte trennten sie vom Haupttor, als sich dieses öffnete und einer der Goldschmiede herausgeeilt kam. Ammon erinnerte sich, dass er ihn zuvor schon einmal gesehen hatte, als er Ziegenfelle zur Goldschmiede gebracht hatte. Der Goldschmied sah Ammon nicht und grüßte auch nicht, sondern lief, eine vierrädrige Handkarre mit einem Mädchen darauf sitzend, hinter sich herziehend, quer vor seiner Herde in die nächste Seitenstraße, die quer gegenüber der Goldschmiede lag.

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

Verwundert sah Ammon ihnen nach und seine Herde zog weiter. Gerade als sich der Hauptteil der Herde vor dem Haupteingang der Goldschmiede befand, kamen drei römische Soldaten mit blank gezogenen Schwertern aus dem Tor gerannt und fielen geradewegs in die Herde hinein. Sie stolperten und stürzten, so dass die Ziegen über sie hinweg hüpfen oder gegen sie traten. Der Centurio rappelte sich als erster wieder auf und seine Augen funkelten wutentbrannt. „Jetzt ist uns dieser Golddieb entkommen und Du, Ziegenhirte, bist schuld daran. Du wirst es mit Deinem Leben bezahlen.“ Mit seinem zum tödlichen Hieb bereiten Schwert stürmte der römische Offizier auf Ammon zu, um ihm sein Leben auszuhauchen und wollte gerade ausholen, als Leila plötzlich wie aus dem Nichts erschien und ihre scharfen Zähne in des Soldaten Unterarm rannte. Offenbar hatte sie bemerkt, dass ihr Herrchen in Gefahr war und war hochgesprungen, um Ammon zu retten.

Durch das Gewicht des Hundes an seinem Arm verlor der Centurio ein weiteres Mal das Gleichgewicht und stürzte mit einem schmerz erfüllten Schrei zu Boden. Leila hielt den Arm fest umklammert und auch durch heftiges Schütteln ließ ihr Kiefer den Arm nicht los. Im Gegenteil, mit jeder Armbewegung drangen ihre Zähne tiefer in des Canturios Arm hinein. Der Offizier war im Gesicht knallrot vor Wut und erinnerte Ammon an eine Dämonenmaske in einem der Tempel.

Ammon bemerkte, dass es jetzt um sein Leben ging und wandte sich ebenfalls zu der Seitenstraße, in der auch der Goldschmied mit dem Handwagen und dem Mädchen darauf entschwunden war. Er rannte um sein Leben und hoffte, dass Leila ihm jetzt folgen würde. Doch mit einem Mal hörte er ein klägliches Jaulen hinter sich und drehte sich um, während er lief. Einer der Legionäre hatte sein Schwert in den Leib von Leila gerannt, während der Centurio ihr fast zeitgleich mit seinem Messer die Kehle durchgeschnitten hatte, damit er sich von ihrem Biss befreien konnte.

Ammon zerriss es sein Herz, doch er hatte keine Zeit mehr zu verlieren und rannte so schnell, wie ihn seine Beine trugen, die Seitenstraße entlang bis zum Ende. Dort führten zwei Straßen in einem rechten Winkel in die jeweils andere Richtung. Ammon entschied sich für die rechte Straße und lief weiter auf ihr entlang, als er an wiederum ihrem

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

Ende den Goldschmied mit seiner Handkarre gerade noch nach rechts abbiegen sah und ihnen folgte.

Die lärmenden Geräusche der römischen Soldaten wurden immer leiser, so dass Ammon die Hoffnung trug, dass er sie abgeschüttelt hatte. Jetzt wollte er nach Hause eilen, um seinen Vater zu warnen, doch hatte er Furcht, dass der Centurio dort auf ihn warten und mit ihm seine ganze Familie niedermetzeln könnte. Also folgte er dem Goldschmied und dem Karren in der Hoffnung, nicht alleine auf der Flucht sein zu müssen. Weil der Goldschmied sich nicht so schnell bewegen konnte, wie Ammon, hatte ihn dieser schnell eingeholt und rief ihm zu: „Hey, Goldschmied, warte auf mich, ich bin es, Ammon der Ziegenhirte.“

Sumi, der Goldschmied, drehte sich zu Ammon um, ohne seine Geschwindigkeit zu verringern. Noch immer saß ihm der Schrecken im Nacken, als ihn der Centurio, der Ammon nach dem Leben trachtete, um ein Haar auch sein eigenes Leben auszuhauchen gedachte. Soeben hatte ihn der Centurio dabei erwischt, wie Sumi den Karren, beladen mit dem Gold der Schmiede und dem Mädchen, aus dem Hof ziehen wollte und ihn fragte, wohin er denn wolle.

„Quo vadis, Ägypter?“

Sumi war vor Schrecken erstarrt und nicht in der Lage, auch nur ein Wort zu sprechen. Stattdessen antwortete das Mädchen und sprach zum Centurio:

„Deine Männer werden in der Goldkammer angegriffen. Ich habe gesehen, wie zweien von Ihnen schon die Kehle durchgeschnitten wurde und die anderen stellen sich gerade zum Kampf.“

Die Augen des Offiziers verengten sich zu Schlitzen und er wusste nicht, ob er ihr diese Geschichte abnehmen sollte.

„Der Goldschmied hat mich gerettet, sonst wäre es uns nicht besser ergangen.“

Das Glück der Flüchtenden lag auf ihrer Seite, denn in den Fluren der Goldschmiede waren die Geräusche der marodierenden Soldaten zu hören. Der Centurio wandte seinen Blick nach hinten, verharrte kurz und sagte dann zu Sumi:

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

„Ich sehe nach, was da los ist und Ihr bewegt Euch nicht von der Stelle, wenn Euch Euer Leben lieb ist“ wandte sich um und lief eiligen Schrittes in Richtung der Quelle der Geräusche. Sumi wusste, dass sie jetzt nur diese einige wenige Sekunden zur Flucht nutzen können, weil ihr Leben sonst nichts mehr wert wäre. So wandte er sich zum Mädchen hin und sagte:

„Halte Dich jetzt gut fest, es wird wackelig!“

Das Mädchen tat wie befohlen und hielt sich mit beiden Händen am oberen Rand der Karre fest, als Sumi die Deichsel ergriff und loszog, um zum Haupttor zu gelangen. Der Fußboden des Innenhofs war steinig und die Karre schwer beladen, so dass es Sumi einiger Anstrengungen bedurfte, die Karre mit dem Mädchen darauf in Fahrt zu bringen. Im Gebäude hörte er Stimmen und wie es schien, kamen sie immer näher. Offenbar hatte der Centurio die List bemerkt und wollte seinem Zorn freien Lauf lassen, was für das weitere Leben des Goldschmiedes wenige Optionen offen ließ. So biss Sumi die Kiefer zusammen und nahm sich alle Kraft, die er aufbringen konnte, um schnell die etwa zehn Schritte bis zum Tor zu nehmen. Glücklicherweise stand es offen, denn die Soldaten hatten sich nicht die Mühe gemacht, es zu schließen.

Gerade als Sumi das Tor erreicht hatte, kam eine Gruppe von drei Soldaten in den Innenhof gestürmt, der Centurio voran.

„Da sind sie...“ rief er und nahm Geschwindigkeit auf. „Bleibt stehen, wenn Euch Euer Leben lieb ist!“

Aber Sumi dachte nicht im Geringsten daran, jetzt umzukehren, sich durchsuchen und anschließend um einen Kopf kürzer machen zu lassen. Die Soldaten kamen immer näher und hätten Sumi in Kürze erreicht, wenn er mit dem Karren nicht unmittelbar vor einer Ziegenherde auf die andere Straßenseite gelangt wäre. Während er in die Seitenstraße einbiegen konnte, waren die Soldaten genau in die Herde gestolpert und gestürzt. Er hörte noch den Centurio fluchen und dem Ziegenhirten die Schuld an dem Sturz zu geben, als er nur noch seine Flucht im Kopf hatte. Er keuchte schwer, denn solche Kraftanstrengungen war er nicht gewohnt, aber die Angst und vielleicht auch die Gier auf das beim Schreiber zu erwartende Gold

# Charta Humanitas

## Die Charta der Menschlichkeit

### Buch 1 Kapitel 4

#### Auf der Flucht

verlieh im gewissermaßen Flügel. So näherte er sich dem Ende der Straße und konnte nur noch nach links oder rechts einbiegen.

„Ich bringe Dich zu Deiner Mutter. Wo ist Euer Haus?“ fragte er das Mädchen und drehte seinen Kopf beim Laufen zu ihr.

„Im Westteil der Stadt“ antwortete sie, „dort wo die Kanopische Straße stadtauswärts führt.“

„Also in welche Richtung?“ wollte Sumi wissen und das Mädchen zeigte nach rechts. So bogen sie nach rechts ab und Sumi lief weiter, als ob oder besser, weil der Teufel hinter ihnen her war. Noch waren sie nicht in Sicherheit, denn die Soldaten konnten ihnen noch immer folgen oder den Weg abschneiden. Sumis Atem rasselte, aber er gönnte ihnen keine Pause. Als sie auch am Ende dieser Straße angekommen waren, drehte er sich abermals zum Mädchen um.

„Und?“ fragte er sie und ihre Hand zeigte wiederum nach rechts. Gerade als sie ein gutes Stück in dieser Straße gelaufen waren, hörte Sumi sich von hinten Schritte nähern. Eine Stimme rief ihm zu:

„Hey, Goldschmied, warte auf mich, ich bin es, Ammon der Ziegenhirte.“